

# Wie wir ticken

Ein Tandem-Projekt erleichtert Frauen mit Migrationsgeschichte das Ankommen im neuen Alltag

**Elena Rauch**

**Erfurt.** Genetiv oder Dativ, welcher Artikel ist der richtige und wann kommt das Perfekt zum Einsatz... Deutsch, bemerkt Julia Gemel, kann eine verzwickte Angelegenheit sein, vor allem wenn man alles richtig machen will. Vor vier Jahren kam sie mit ihrer Familie als Spätaussiedlerin aus Kasachstan nach Thüringen. Seit sie sich jeden Freitagnachmittag mit Simone Schwark trifft, hat sie gelernt, keine Angst vor Fehlern zu haben. Hauptsache, man legt die Hemmungen ab und redet, eine bessere Übung gibt es nicht.

Simone Schwark ist die zweite Hälfte des Tandems, zusammengebracht hat sie ein bei der Ausländerberatung der Evangelischen Kirche Mitteldeutschland in Erfurt angesiedeltes Projekt. Wenn man sie nach ihren Gründen fragt, sagt sie Neugier. Auf andere Erfahrungen, andere Perspektiven. Sie ist Lehrerin für Deutsch als Zweitsprache, das macht natürlich vieles einfacher. Doch nach fast zwei Jahren sind ihre Treffen längst mehr als wöchentliches Sprachtraining. Aus dem Ehrenamt, sagt sie, ist eine Freundschaft geworden. Simone ist ein Geschenk des Himmels, sagt Julia Gemel. Sie haben schon zusammen gekocht und gefeiert, nach einem gemeinsamen Theaterbesuch, erzählt Simone Schwark, hat sie auf Julia Gemels Anregung Bulgakow für sich entdeckt, sogar einen Grundkurs in Russisch hat sie besucht.

Solche Effekte sind kein Einzelfall, sagt Juliane Kabisch-Lindenlaub, die dieses Projekt leitet. Sie kennt Ehrenamtliche, die habe ihr



**Shima Arab Amery, Julia Gemel, Simone Schwark und Juliane Kabisch-Lindenlaub kennen einander durch das Lola-Projekt.**

ELENA RAUCH

Einsatz motiviert, sich mit Arabisch zu beschäftigen oder Dari. Tandem-Hilfe vermittelt die Beratungsstelle schon seit 2010. Dazu gehören auch gemeinsame Ausflüge und Treffen mit genügend Raum für Reflexionen. Die aktuelle Projektaufgabe, gefördert von der Deutschen Fernsehlotterie, hat Frauen und Mädchen im Blick: „Lola – Lebe offen, lebe aktiv“ und die Spezifika hat Gründe. Frauen mit Migrationshintergrund haben es häufig besonders schwer, Wege in den deutschen Alltag zu finden. Das beginne schon mit dem Besuch von Integrationskursen, die manchmal aufgeschoben werden, weil Kinder zu betreuen sind. Oft stehen kulturelle Prä-

gungen im Weg. Wenn eine Frau aus Afghanistan zum Beispiel in männlicher Abhängigkeit aufwuchs, nie eigene Entscheidungen treffen durfte, ist die Öffnung nach außen eine Überwindung, weiß Beraterin Kabisch-Lindenlaub.

Viele Frauen kommen aus einer geschlossenen Gesellschaft, die Erfahrung, frei ihre Meinung äußern, selbst entscheiden zu können, haben sie nicht, weiß Shima Arab Amery aus eigenem Erleben. Sie kam vor sechs Jahren aus dem Iran, spricht davon, wie wichtig Räume sind, in denen man mit anderen Frauen darüber reden kann. Auch sie fand über das Projekt eine Tandem-Partnerin. Natürlich steht die

Sprache im Mittelpunkt dieser Tandem-Arbeit. Julia Gemel, die in Kasachstan russische Sprache und Literatur unterrichtet hat, spricht von der Frustration, wenn man sich nicht adäquat mitteilen kann. Als habe man ein Stück seiner Persönlichkeit verloren.

Es sind aber auch ganz praktische Lebenshilfen, die eine Tandempartnerin viel zugewandter und mit mehr Zeit geben kann. Dabei gehe es gar nicht nur um Ämter, Behörden, Formulare und Anträge, dafür gibt es in der Ausländerberatung Fachleute. Aber sie habe zum Beispiel erst dank der langen Gespräche mit Simone Schwark die feinen Verästelungen des hiesigen Bil-

dungssystems verstanden, erzählt Julia Gemel. Und dann gibt es unterhalb dessen die vielen ungeschriebenen Regeln und Selbstverständlichkeiten, die für Menschen mit anderen Erfahrungen erklärungsbedürftig sind. Shima Arab Amery zum Beispiel kann sich noch gut an ihre Irritation erinnern, als ihre Tochter vom Sexualkundeunterricht in der Schule erzählte. Unvorstellbar im Iran. Sie hat mit einer befreundeten Pfarrerin gesprochen, hat sie auch nach Ihrer Meinung als Christin dazu gefragt. Gespräche, die tiefer als jedes Lehrerbuch, jeder Integrationskurs vermitteln, wie diese Gesellschaft tickt, in der man jetzt lebt. In gewisser Weise ist auch das eine Übersetzung.

Insgesamt 120 solcher Tandems haben sich seit Bestehen dieser Angebote in Erfurt gefunden. Für Lola, das vor einem halben Jahr an den Start ging, werden noch Frauen und Mädchen ab 16 Jahren als Ehrenamtliche gesucht. Der Wunsch aufseiten der Migrantinnen sei groß, sie kommen vor allem aus Afghanistan, Syrien, dem Iran und Eritrea, erklärt Juliane Kabisch-Lindenlaub. Dass aus Tandems echte Freundinnen werden, sei natürlich ein Glücksfall. Sie hat schon erlebt, dass eine Frau ihre deutsche Tandempartnerin als Beistand in den Kreißsaal bat, als sie ihr Kind zur Welt brachte.

Doch wie auch immer sich ein Team zusammenfindet, eines bekommen sie von den Ehrenamtlichen immer gesagt: Die Begegnungen weiten den Horizont.

Informationen und Kontakt: <https://www.auslaenderberatung-erfurt.de/ehrenamt/lola>